

NEUERLICHE VERUNREINIGUNG DER BIOLOGISCHEN LANDWIRTSCHAFT IN KATALONIEN

Am 26. Februar 2006, einem Sonntag, haben mehr als 50 Personen ein Feld abgemäht, das mit GVO verunreinigten biologischen Mais enthalten hatte. Sodann verbrannten sie 4 Tonnen Mais als Protestzeichen, um auf die Lage der biologischen Landwirtschaft in Katalonien hinzuweisen. Die Bio-Landwirte sind immer mehr durch die Ausdehnung der Felder mit gentechnisch veränderten Mais gefährdet.

Die Aktion fand in Albons, einem kleinen Küstendorf, rund 40 Kilometer von der Stadt Girona im Norden Kataloniens entfernt, statt. In diesem Dorf nimmt die Anzahl an Feldern mit gentechnisch verändertem Mais jährlich zu. Enric Navarro, ein Bio-Landwirt, hat in der Nähe dieses Dorfes einen agrarökologischen Bauernhof aufgebaut, auf dem Landrassen, Heilpflanzen, und das Thema Agrarökologie im Allgemeinen gezeigt werden. Enric stellt zudem auch biologisch zertifizierte Lebensmittel her, die er auf dem Biomarkt vertreibt.

Der Landwirt hat vor zwei Jahren biologisch zertifiziertes Maissaatgut ausgesät. Er bat die CCPAE (Katalanischer Rat für die biologische Landwirtschaft, zuständig für die Zertifizierung der Bioproduktion), das Erntegut zu analysieren. Das Erntegut stellte sich als GVO-frei heraus. Das Jahr darauf benutzte Enric das gleiche Saatgut, um eine Fläche von 3'300 m² anzusäen. Die Probleme begannen am 18. Januar dieses Jahres, als die CCPAE Enric mitteilte, dass sein Feld 12,6 % GV-Mais enthielte. Dies ist die grösste Verunreinigung, die jemals in Katalonien gemessen wurde. Die CCPAE stufte den Mais zurück und schlug dem Bauern stattdessen vor, ihn als konventionellen Mais zu verkaufen. Dies lehnte Enric aber aus grundsätzlichen Erwägungen ab, da er keinen gentechnisch verseuchten Mais in die Lebensmittelkette einschleusen wollte.

Der Bauer fühlte sich dieser schwierigen Situation gegenüber hilflos und beschloss daher, die Assemblea Pagesa (eine bäuerliche Gruppierung mit sozialen Ansätzen) und Plataforma Transgènics Fora! (Plattform, die sich gegen GVO-Kulturen und für ein GVO-freies Katalonien auf einer sozialen Grundlage einsetzt) zu kontaktieren. Er

teilte uns mit, dass er beschlossen hatte, seine Maisernte zu zerstören und seinen Fall öffentlich zu machen. Wir haben ihn bei diesem Vorhaben unterstützt und auch bei der Organisation der Aktion geholfen.

Vor der Zerstörung des Feldes wurden wegen des sehr hohen Verunreinigungsanteils weitere Proben für spätere Analysen gezogen und eine Anklage gegen die Regierung vor Gericht erhoben. Wir wissen heutzutage noch nicht, welches die Reichweite der Verunreinigung ist, doch zu bemerken ist, dass das gesamte Gebiet sehr viele Maisfelder enthält, von denen rund 40 % aus GVO-Mais bestehen. Starke Winde sind der Normalfall in diesem Gebiet. Die nächsten Maisfelder befinden sich 75 und 100 Meter von Enrics Feld entfernt. Ob diese Felder GVO-Mais enthalten, entzieht sich unserer Kenntnis. Doch einmal mehr zeigt sich, dass ein Abstand von 50 Metern, wie sie das hängige Katalanische Koexistenzgesetz zwischen konventionellen, resp. Biofeldern und den GVO-Feldern vorsieht, ungenügend ist.

Der Bauer schätzt seinen Verlust auf mindestens 2'000 Euro ein. Diesen Schaden wird ihm keiner ersetzen. Der Landwirt möchte klarstellen, dass er nicht die anderen Landwirte, sondern die katalanische Regierung die Schuld an seiner Lage gibt. Enric hat nämlich bereits jetzt Probleme mit den anderen Bauern des Dorfes, denen es unbegreiflich ist, wieso er den Fall so „aufbauscht“.

Seit 2001 wurden immer wieder Verunreinigungsfälle in Spanien entdeckt. Letzten Sommer haben die Plataforma Transgènics Fora! und die Assemblea Pagesa in Zusammenarbeit mit Greenpeace eine Studie in Westkatalonien (bei Lleida) und in Aragonien durchführen lassen, um die möglichen Ursachen der Verunreinigungen aufzuspüren. Von den 10 analysierten Feldern (5 konventioneller Anbau und 5 biologischer Anbau) waren deren 6 durch Auskreuzung verunreinigt. Die Studie wird am 4. April in Barcelona und in Wien der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Der Fall in Albons beweist einmal mehr, dass eine Koexistenz ein Ding der Unmöglichkeit ist. Daher werden wir uns nie mit Abstandsregelungen und einem Koexistenzgesetz einverstanden erklären. Bisher konnten sowohl das nationale Koexistenzgesetz in Madrid wie auch das katalanische Koexistenzgesetz durch den

Widerstand der Zivilgesellschaft gestoppt werden. Die Zustimmung zu beiden Gesetzen ist seit März 2005 hängig. Wir werden jetzt, zusammen mit der sozialen Basisbewegung, eine Gentechfrei-Kampagne in Katalonien beginnen. Wir sind uns bewusst, dass wir Schwierigkeiten begegnen werden, da bereits jetzt 17'000 Hektaren mit Gentechmais bepflanzt sind.

Wir setzen uns für ein GVO-freies Katalonien ein!
Keine GVO auf unseren Feldern und in unserem Essen!

Annais Sastre Morato
Plataforma Transgènics Fora! (PTFI!)

Barcelona, am 3. März 2006

